

**KRITISCHE BEITRÄGE ZUR
GESCHICHTE DER JUGEND UND
JUGENDWERKE NODIERS
(1780-1812). INAUGURAL-
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773770

Kritische Beiträge zur Geschichte der Jugend und Jugendwerke Nodiers (1780-1812). Inaugural-Dissertation by Oskar Wiese

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

OSKAR WIESE

**KRITISCHE BEITRÄGE ZUR
GESCHICHTE DER JUGEND UND
JUGENDWERKE NODIERS
(1780-1812).
INAUGURAL-DISSERTATION**

Kritische Beiträge zur Geschichte der Jugend und
Jugendwerke Nodiers (1780—1812).

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der hohen philosophischen Fakultät

der Kgl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt

von

Oskar Wiese

aus

Oldenburg i. Gr.

OPPONENTEN:

Herr cand. phil. Wilhelm Lehmann.

Herr Dr. phil. Gustav Brockstedt.

Herr Oberlehrer Dr. Eugen Glaser.



Druck von Ad. Littmann

1904.

MEINER BRAUT
CLARA VOLLMER.



Richtlinien.

Die vorliegende Arbeit würde durchaus nicht nach dem Sinne desjenigen Mannes sein, von dem sie handelt. Er würde nicht die darin gefällten Endurteile über seine schriftstellerische Bedeutung abwarten, sondern die Abhandlung von vornherein verwerfen, weil sie sein Leben und Wirken rücksichtslos und kaltblütig vom Standpunkte jener „*vérité positive, la vérité des indifférents et des sages, la vérité des penseurs et des pérlants*“¹⁾ zu beurteilen versucht, von welcher gerade Nodier so gering-schätzig dachte, und die er wie kaum ein zweiter zu fürchten hatte. Dieses in der Wissenschaft usuelle „pedantische“ Verfahren hebe ich hier nur deshalb hervor, weil ich dadurch die etwas ungewöhnliche Anlage meiner Arbeit glaube rechtfertigen zu können. Meine Dissertation soll einerseits die Lebensgeschichte Nodiers, zum andern seine Werke (beides bis 1812) behandeln. Die Erforschung der ersteren könnte als entbehrlich erscheinen, da wir darüber zum Teil recht ausführliche Arbeiten bekannter Literaten, die Nodier persönlich gekannt haben, wie auch eine von seiner eigenen Tochter besitzen und auch eine eingehendere neuere Untersuchung vorliegt, welche sich auf Nodiers Briefe an seinen vertrautesten Freund stützt (cfr. § 1). Tatsächlich aber ist die Behandlung der Lebensgeschichte gerade der wichtigste Teil meiner Arbeit. Ich konnte mich nicht entschliessen, Nodiers Leben und Werke zueinander in Beziehung zu setzen, bevor nicht durch eine peinliche Untersuchung die erforderlichen Grundlagen geschaffen sind. Die Angaben nämlich, die über Nodiers Lebensgang in allen Darstellungen, bis in die neueste Zeit hinein, gebracht worden sind, halte ich für grösstenteils falsch, lückenhaft und in vielen Fällen so irreführend, dass die betreffenden Untersuchungen ein besseres Bild des Schriftstellers Nodier geben würden, wenn die Angaben über den Menschen Nodier ganz weggeblieben wären. Selbst die neuesten Arbeiten über Nodier verschaffen auch nicht eine halbwegs richtige Auffassung von seinem Lebensgange; sie sind durchaus abhängig von den Aufsätzen, die in den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts aus dem Freundeskreise Nodiers hervorgegangen sind. Jene Freunde des Schriftstellers haben aber nach meiner Ansicht über sein Leben, wenigstens über die Knaben- und Jünglingsjahre, nicht viel mehr gewusst oder berichtet, als was jeder Fernstehende, ebenso gut wie sie, aus Nodiers Schriften herauslesen kann. Da sie kritiklos verfahren sind und alle späteren Biographen Nodiers wiederum die Ergebnisse jener kritiklosen Untersuchungen kritiklos übernommen haben, darf auf keiner der vorliegenden Arbeiten weitergebaut werden. Man muss zu den Quellen zurückkehren.

¹⁾ Souvenirs de Jeunesse, Avertissement de l'Auteur (S. d. J. Seite 5).

In allen Fällen, wo nichts Besonderes bemerkt ist, beziehen sich die Zahlen der Belegstellen auf die in den Jahren 1896—1900 erschienene Ausgabe der Werke Nodiers bei Charpentier, welches die beste und vollständigste ist, die bislang erschienen, aber höheren Anforderungen auch ihrerseits durchaus nicht genügt.

Es handelt sich hier nicht nur um das Sammeln und Sichten der verstreuten autobiographischen Mitteilungen in Nodiers Werken, Ausfüllung von Lücken, Richtigstellung kleiner ihm unterlaufener Versehen und Ausschälung der Wahrheit aus einer Stoffmasse, die mit dichterischer Lizenz geformt wurde; sondern man muss vor allen Dingen bedenken, dass Nodier die Geschichte seines Lebens aus tendenziösen Beweggründen geflissentlich gefälscht hat, und darf keinem seiner Berichte unbedingt trauen. Eine grosse Menge neuen Materials lässt sich aus seinen Briefen an seinen Jugendfreund Weiss gewinnen, nachdem die in § 3 meiner Arbeit unternommenen Vorarbeiten erledigt sind. Es ist mir unmöglich, in dem engen Rahmen einer Dissertation alles Das aus Nodiers Leben mitzutheilen, was ein künftiger Biograph unter Benutzung der in § 3 gegebenen Materialien leicht zusammenstellen könnte, wie ich es mir andererseits auch habe versagen müssen, richtige Angaben früherer Bearbeiter von Nodiers Lebensgeschichte zu wiederholen, und darauf nur kurz hinweise. Ich gebe keineswegs eine Biographie unseres Dichters, sondern nur kritische Beiträge für eine künftige, beziehentlich eine Richtigstellung und Ergänzung der bereits geschriebenen. Um aber anzudeuten, wie ich meine Einzeluntersuchungen im Zusammenhange einer entwicklungsgeschichtlichen Studie über Nodier verwertet wissen möchte, versuche ich eine gewisse Verbindung zwischen den einzelnen Abschnitten herzustellen.

Einleitung.

§ 1.

Quellen für die Erforschung der Jugendgeschichte Nodiers.

1. Urkunden: Zwei Eintragungen über Nodier in die Register des Staatsgefängnisses St. Pélagie (vgl. §§ 5 und 10).

2. Material in Nodiers Werken. a) Autobiographische Schriften: *Souvenirs de Jeunesse*; *Souvenirs de la Révolution*. b) Gelegentliche Mitteilungen in: *Charlotte Corday*; *Les Philadelphes*; *Mademoiselle de Marsan*; *La Neuvaine de la Chandeleur*; *Jean-François les Bas-Bleus*; *M. Cazotte*; den Vorreden zum *Peintre de Saltzbourg* und zum *Dictionnaire des Onomatopées*; den Aufsätzen *Observations pour servir à l'histoire de la nouvelle école littéraire* und *Des Types en littérature*. c) Gelegentliche Selbstschilderung in vielen Romanen etc.

3. Briefe von und an Nodier. a) 127 Briefe Nodiers an Charles Weiss (vgl. §§ 2 und 3; diese Briefe sind in meiner Arbeit kurz als Br. bezeichnet). b) Ein Brief Nodiers an den Polizeipräfekten in Paris (§ 10). c) Ein Brief Nodiers an einen ungenannten Bekannten in Besançon (vgl. § 3, Br. 34). d) Vier Briefe von Nodiers Vater an den Sohn (Menessier S. 37, 41, 64).

4. Berichte seiner Tochter und ihm persönlich nahestehender Literaten (vgl. § 2).

§ 2.

Die wichtigsten Arbeiten über Nodiers Jugend und Jugendwerke.

Noch zu Lebzeiten des Schriftstellers veröffentlichte Sainte-Beuve in der *Revue des Deux Mondes* (1. Mai 1840) einen ziemlich umfangreichen Aufsatz „Charles Nodier“; in einem anderen Essay, der unmittelbar nach Nodiers Tode in derselben Zeitschrift (1. Febr. 1844) erschien, ergänzte Sainte-Beuve jene Arbeit durch einige neue Mitteilungen. Er hat zum ersten Male versucht, Nodiers Leben und Wirken zusammenhängend und entwicklungsgeschichtlich darzustellen.¹⁾ Da er aber von

¹⁾ Um zu sehen, welche unglaublichen Dinge man vorher über Nodier erzählte, vgl. Kaume, *Handbuch der französ. Literatur*. II. Band, 1837.

einer kritischen Untersuchung des Einzelnen abgesehen hat und mit einem ganz unsicheren Material arbeitet, ist sein Bemühen, sinnreich einen Bau zu fügen, nutzlos. Während er aber wenigstens ein objektives Urteil über Nodier angestrebt hat, sind die von Wey und Janin gleichfalls im Jahre 1844 veröffentlichten Biographien durchaus parteiisch beziehentlich panegyrisch gehalten. (Francis Wey, *Vie de M. Charles Nodier de l'Académie Française*, Revue de Paris 1844. Jules Janin, *Vie de Nodier*, in der Einleitung zu *Franciscus Columna*, Paris 1844.) Wey gibt eine zwar sehr ausführliche, aber ganz kritiklose, anekdotenhaft gehaltene Jugendgeschichte Nodiers. Er hat mit noch grösserer Leichtgläubigkeit als Sainte-Beuve autobiographische Mitteilungen Nodiers als tatsächliches Material hingenommen. Sein Bericht hat, was die in meiner Abhandlung betrachtete Epoche anbelangt, fast kein einziges richtiges Datum aufzuweisen. Noch unzuverlässiger als die Weysche Arbeit ist die kurze Nodierbiographie von Janin; Tatsächliches erfährt man aus ihr kaum. — Gegen die masslose Überschätzung Nodiers, an der die Arbeiten von Wey und Janin krankten, ist Michaud le jeune noch im Jahre 1844 zu Felde gezogen (sfr. *Supplément der Biographie Universelle* 1844). Über die widerstreitenden Ansichten der verschiedenen Parteien gibt der Abschnitt über Nodier in „*La littérature française contemporaine*“ (1854) ganz kurz Auskunft. Genaueren Aufschluss über den Lebensgang unseres Schriftstellers könnte man in dem fast 400 Seiten starken Buche der Madame Menessier, der Tochter Nodiers, zu finden wännen. (Marie Menessier-Nodier, *Charles Nodier, Episodes et Souvenirs de sa vie*, Paris 1867.) Tatsächlich aber erfährt man aus diesem äusserlich umfangreichen Werke gerade über das, was man wissen möchte, fast gar nichts. Seitenlange Abschnitte aus des Vaters Schriften sind abgedruckt und ohne geeignete Verbindung nebeneinander gestellt. Ausserdem hat Mme Menessier die Arbeit des Francis Wey in sehr ausgedehnter Masse und in ganz unselbständiger Weise benutzt. Das Buch hat (für den Bearbeiter der Jugendgeschichte) nur deshalb noch einigen Wert, weil hier und da neue Materialien beigebracht werden, die Mme Menessier allerdings nicht zu verwerten gewusst hat. — Die im Jahre 1876 erfolgte Veröffentlichung der Briefe Nodiers an Charles Weiss hat bis jetzt ebenfalls noch keine genaue Aufklärung über den Lebensgang Nodiers verschafft. (Estignard, *Correspondance inédite de Charles Nodier 1796—1844*, Paris 1867). Zum Teil ist dies dadurch verschuldet, dass diejenigen Briefe, welche der in meiner Arbeit behandelten Epoche angehören, fast sämtlich gar kein Datum tragen. Die Hauptschuld fällt aber dem Herausgeber Estignard zur Last. In der Vorrede behauptet er zwar, dass er die Briefe chronologisch geordnet

habe; er hat sie aber bunt durcheinander geworfen. Die in der Vorrede gegebene Übersicht über die Hauptereignisse aus Nodiers Leben, die fast keine einzige richtige Jahreszahl enthält, verrät das bei der Ordnung der Briefe angewandte widersinnige Verfahren: anstatt aus den Briefen selbst, die uns erst die genauere Kenntnis eines fast ganz in Dunkel gehüllten Lebens (bis 1812) vermitteln sollen, das Material für die Ordnung derselben zu gewinnen, ist Estignard von den (grössenteils unrichtigen) Angaben der früheren Biographen Nodiers ausgegangen. Auf die von Estignard publizierte Briefsammlung beruft sich Montégut in seinem Aufsatz „Charles Nodier, Conteur et Romancier“ (Zusatz: Estignard, Correspondance usw.), Paris 1882 (*Revue des Deux Mondes*). Er spricht sein Bedauern darüber aus, dass Estignard die Briefe nur chronologisch geordnet, nicht aber ihre Entstehungszeit angegeben habe, und gibt zu, dass er selbst nicht imstande sei, letztere zu ermitteln. Dann kann er auch gar nicht wissen, ob die Briefe überhaupt richtig geordnet sind. Wenn er trotzdem auf Grund derselben eine umfangreiche Darstellung von Nodiers Lebensgang (1800–1812) gibt, liefert er natürlich unter dem Anschein der Tiefgründigkeit etwas durchaus Unwissenschaftliches. Auch sein mit Scharfsinn unternommener Versuch, einen Einblick in die Genesis der Jugendromane unseres Autors zu gewinnen, musste bei der kritiklosen Anerkennung der von Estignard hergestellten Reihenfolge der Briefe völlig misslingen. Nur einzelne Gedanken und Anregungen, die sich hier und da finden, sind von Wert und dürfen von einem zukünftigen Bearbeiter der Lebensgeschichte Nodiers nicht unbenutzt gelassen werden.

Nur weil zeitlich der letzte in der Reihe der Nodieraufsätze, sei hier erst zum Schluss der Abschnitt über unseren Autor in Georg Brandes' „Emigrantenliteratur“ (Bd. I der „Hauptströmungen“) 8. Auflage, Leipzig 1900, genannt, wiewohl jene Arbeit mit gutem Recht schon hinter den Weyschen Aufsatz vom Jahre 1844 erwähnt zu werden verdiente. Aus einer Vergleichung beider Arbeiten ergibt sich, dass der dänische Professor ganze Sätze aus dem Buche des Wey entlehnt hat und neues Material für die Biographie nicht beizubringen weiss. Da er Wey in der Eile des Kompilierens verschiedentlich missverstanden hat, enthält seine Arbeit noch einige Irrtümer mehr als die seines Gewährsmannes, sodass die Nodier-Biographie des Jahres 1900 noch schlechter ist als die sehr schlechte des Jahres 1844. Von zwei „Emigrantenromanen“ Nodiers kennt Brandes nur einen; in der ausführlichen Inhaltsangabe ist der Kern der Sache nicht getroffen. Die am Schlusse des ganzen Bandes versuchte Kennzeichnung der Stellung Nodiers innerhalb der „Emigrantenliteratur“ ist eine Spielerei.